

HERZOGENAURACH

Bald beißen die Bagger

GROSSPROJEKT Der Abbruch des Rathauses aus den 60-er Jahren steht unmittelbar bevor. Die Entkernung des Gebäudes ist nahezu abgeschlossen. Bei den Abrissarbeiten soll „human pulverisiert“ werden, sagte Bauleiter Lothar Sander.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BERNHARD PANZER

Herzogenaurach – Jetzt geht's bald richtig los: Voraussichtlich am 3. Juni rollen die Bagger an und rücken dem Rathaus nicht nur auf die Pelle, sondern machen dem Betonbau aus den 60er Jahren den Garaus. Höchstens drei Wochen werden die Abrucharbeiten des Gebäudes dauern, das seit Anfang März Wand für Wand, Zimmer für Zimmer, Etage für Etage entkernt worden ist. Danach ist von dem Komplex nichts mehr zu sehen, nur der Keller bleibt vorerst noch erhalten.

Wie mehrfach berichtet, hat der Stadtrat einen Neubau des Rathauses an gleicher Stelle beschlossen. Mindestens vier Jahre soll die Baustelle andauern, währenddessen ist die Stadtverwaltung nebst Bücherei und Seniorenbeirat in das Interimsgebäude im Wiesengrund umgezogen, das früher die Verwaltung von Puma gewesen war.

Mit Atemmasken

Elf Wochen lang ist der Gebäudekomplex entkernt und von etwaigen Schadstoffen befreit worden. Auch am Dienstag, als die Presse zur Ortsbesichtigung geladen war, dauerten diese Arbeiten noch an. Am Kellerabgang, der zum Stadtarchiv führte, waren Mitarbeiter der Abbruchfirma aus dem Saarland damit beschäftigt, mit dem Presslufthammer Styropor-Verkleidungen aus der Wand zu lösen. In Schutzkleidung mit Atemmasken, versteht sich.

Die Vorarbeiten nahmen den größten Teil der Abrucharbeiten ein, wie der Bauleiter Lothar Sander erläuterte. Der Abriss selbst mache vom Zeitaufwand nur etwa ein Viertel aus. Am Dienstag rückte eine Gerüstfirma an. Dann sollen die Fassadendämmung und die Kalksteinplatten an der Außenwand abmontiert werden. Sobald diese Arbeiten fertiggestellt sind, findet der kontrollierte Abbruch des Rohbaus statt.

„Dann wird's 'runtergebrochen“, formulierte es der Bauleiter. Im Einsatz sind neben dem Großbagger auch Greifwerkzeuge und Abbruchzangen, unter anderem ein Hammer und Pulverisierer, der Magnet und die Betonschere. Auch Christoph Schmidt vom Planungsbüro BSS aus Nürnberg hat seine eigene Beschreibung zum Abriss: „Es wird auf Faustgröße heruntergebrochen.“

Schutz vor Lärm und Staub

Während des Abbruchs muss besonders sorgfältig vorgegangen werden, vor allem aus zweierlei Gründen. Zum einen schließt der Betonbau ja direkt an das historische Schloss an. Und zum anderen ist die Baustelle mitten in der Stadt. Da gelte es, die Anlieger möglichst vor Lärm und Staub zu schützen. Letzterer soll durch ständiges Wässern verringert werden, und gegen den Lärm helfe ein schonendes Verfahren, wie die Stadt mitteilt. Bauleiter Sander formuliert das so: „Wir werden human pulverisieren.“

Die Stadt liefert noch ein paar Zahlen zu den bisherigen Arbei-

ten, zusammengefasst von der neuen Mitarbeiterin Carolin Ordosch, die im Rathaus jetzt für die Baustellenkommunikation zuständig ist. Demnach sind etwa 8,5 Kilometer Elektrokabel, 43 Tonnen Altholz, 5500 Tonnen mineralisches Abbruchmaterial sowie unter anderem rund 200 Fenster und 570 Leuchten in

den vergangenen Wochen von der Rathausbaustelle am Herzogenauracher Schlossgraben abtransportiert worden.

Getrennte Entsorgung

Die Entkernung des Rathausesergänzungsbaus aus den 1960er Jahren umfasste neben dem Ausbau nichttragender Wände und

abgehängter Decken auch die Demontage von Bodenbelägen, Estrich, Dämmstoffen, Fenster und Türen sowie der kompletten Haustechnik. Alle abgebauten Baustoffe wurden dabei getrennt entsorgt, um ein Recycling zu ermöglichen.

„Die Abrucharbeiten von innen sind damit fertiggestellt.

Das Gebäude ist somit bis auf die Fassade und die Dachabdichtung entkernt. Damit sind die Vorbereitungen für den Abriss des Rathaus-Rohbaus getroffen“, resümierte Projektleiter Christian Natho aus dem Bauamt der Stadt Herzogenaurach über den aktuellen Baufortschritt.



Das Rathaus aus den 60-er Jahren ist bereit für seinen endgültigen Abbruch.

Fotos: Bernhard Panzer



Arbeiter entfernen die Styroporverkleidung neben der Treppe in den Keller.



Noch steht das Rathaus, allerdings inzwischen völlig entkernt und ohne Fenster.



Nur der Tresor steht noch: Die Stadtkasse liegt in Trümmern. Symbolischen Charakter hat dieses Bild freilich nicht.



Das ist vom Sitzungssaal übrig geblieben. Die Holzverkleidung konnte nicht wiederverwendet werden.